

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **9 (1952)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

will.» «Da hast du vollkommen recht,» bestätigte der wilde Kümmel. «Es ist auch gut, wenn man nach einer Rainfarnkur einige Tage hindurch Tee aus meinem Samen zubereitet, trinkt, denn dieser wärmt und hilft den Schleimhäuten, sich wieder wesentlich zu erholen. So ergänzt eben eines das andere, und wenn wir harmonisch zusammen wirken, dann können wir viel Gutes erreichen.» «Gewiss, das ist so, und es ist auch nötig, die andern Ratschläge, die wir gehört haben, gut zu beachten, denn die Natur hat ihre Gesetzmässigkeiten, die man nicht umgehen darf.» So berichteten die Pflanzen am sonnigen Rain und die Heustöfchelchen zirpten eifriger je höher die Sonne am Horizont stieg. Der Fluss rauschte in der Tiefe und das Summen der vielen Insekten vervollständigte die Symphonie eines frohen Sommertages.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der „Gesundheits-Nachrichten“ gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine 20er-Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzel) zu richten.

Ist Heilerde schädigend?

Ein negativer Arztbericht veranlasste Herrn L. aus H. am 2. Mai 1952 Fragen über die Wirkung des Lehms zu stellen. Seine Anfrage lautete folgendermassen:

«Als mehrjähriger Abonnent Ihrer interessanten Zeitschrift „Gesundheits-Nachrichten“ möchte ich Sie um eine Auskunft bitten und wäre sehr dankbar, wenn Sie uns darüber Aufschluss geben würden. — Als Anhänger der Naturheilmethoden und -Ernährung haben meine Gattin und ich seit einiger Zeit angefangen morgens und abends von Ihrer weissen Heilerde einzunehmen und zwar jeweils ein Kaffeelöffel voll in warmem Nierentee aufgelöst. Wir fühlen uns wohl dabei und möchten nun wissen, ob dies auf die Dauer keine nachteiligen Einflüsse hat? Eine uns gut bekannte Frau hat uns nun abgeraten, dies auf die Länge zu tun, da ihr ein Arzt bei einer Konsultation gesagt habe, die Naturheilerde sei schädigend und verkrustete mit der Zeit die Magenfransen und -Wände, ebenso die Darmwände. Ist dies wirklich der Fall?»

Die Antwort lautete wie folgt: «Wenn Ihre Bekannte mit dem Arzt wieder zusammenkommt, dann möchte sie ihn doch bitte fragen, auf Grund welcher Beobachtung er diese Aussage über die Einnahme von weissem Lehm gemacht habe. Er möchte sich darüber äussern, ob er das Urteil von einem Chirurgen gehört hat, der solch verkrustete Magenwände schon beobachten konnte, oder ob es sich dabei um seine eigene Meinung handelt? Ich denke, dass dem so ist, denn Tausende von Naturheilanhängern, die regelmässig und bereits jahrelang von der Heilerde einnehmen, konnten nie eine nachteilige Wirkung melden. Ich selbst habe unter meinen Patienten viele, die nur dann eine befriedigende Darmtätigkeit haben, wenn sie Heilerde einnehmen. Von einem Verkruften oder sonst einem Nachteil der Heilerde ist mir noch nie etwas bekannt geworden weder aus Kreisen der Naturheilmethoden, noch durch Chirurgen, die ganz bestimmt darauf hingewiesen hätten, wenn sie irgendwelche Nachteile hätten beobachten können. — Es ist überhaupt eine falsche Anschauung, dass unverdauliche Stoffe, wie dies bei Zellulose, Heilerde und anderen faserigen Stoffen, die durch Pflanzennahrung eingenommen werden, der Fall ist, irgendwelche Nachteile haben könnten. Im Gegenteil, wir haben ja gerade unverdauliche Stoffe notwendig, um die Peristaltik des Darmes zu verbessern und zwar insbesondere, um die Darmzotten und Magenfransen mechanisch anzuregen, sind solche Stoffe notwendig. Das ist ja gerade ein Nachteil unserer Kulturnahrung, dass man durch sie zu wenig unverdauliche Stoffe einnimmt, weshalb die Därme zu wenig mechanische Reize erhalten. Naturvölker, die viel Zellulose und andere unverdauliche Stoffe einnehmen und in gewissen Gegenden auch lehmige Erde, also Heilerde zu Heilzwecken verwenden, haben nicht derartige Schwierigkeiten, wie dies bei uns der Fall ist. — Statt nachteilige Erfahrungen zu erleben haben wir bei Einnahme von Heilerde im Gegenteil anfangs oft die Beobachtung gemacht, dass viel schwarze, alte Ware aus dem Darm wegging. Die Heilerde hat ja gerade eine darmreinigende Wirkung, indem sie so zu sagen, wie ein feines Schmiergelpulver durch die Därme geht und aus den Darmzotten altes, verhohtes Material wegschafft. — Wenn Sie und Ihre Frau sich durch Einnahme von Heilerde wohl fühlen, dann können Sie solche ohne Schaden zu erleiden, ruhig weiter einnehmen. Sie werden für Ihre Gesundheit im Gegenteil davon profitieren.»

Durch solch abschätzende und unbegründete Urteile kommt manches hilfreiche Produkt in Misskredit, und man meidet seine gerechtere Hilfeleistung. So kam es auch, dass die guten, altbewährten Naturmittel den chemischen Erzeugnissen Platz machen mussten. Es ist daher immer gut, wenn man eine fragliche Sache gründlich untersucht, um bewährte Vorteile nicht verlieren zu müssen.

Krampfader-Einspritzungen

Fräulein W. aus S., die sich in jungen Jahren Krampfader-Einspritzungen machen liess, fragt sich heute sorgenvoll, warum die Schulmedizin nicht davon abgehe, da dadurch doch ernstliche Schädigungen beobachtet werden können. Die ersten Jahre hatte sie allerdings keine Beschwerden, seit zehn Jahren ist das Bein aber immer geschwollen, offen oder auch hart. Sie schreibt:

«Zuerst war es nur unten am Knöchel, jetzt geht es langsam immer weiter hinauf. Ich arbeite fortwährend dagegen, bade viel, mache kalte Umschläge, esse alles roh, was sich roh essen lässt, aber wenn etwas derart verpfuscht ist, kann man es nicht mehr neuwertig machen.»

Sie berichtete ferner, dass das Bein einige Zeit hart gewesen sei, wie ein Holzbein. Da ihr nun die Kohlwickel nicht wesentlich halfen, ass sie den ganzen Winter über abwechselnd rohen Kohl, Weisskabis und Rotkabis und als Resultat hiervon schrieb sie:

«Das hat mir ausserordentlich gut getan!»

Kein Wunder, denn diese Rohgemüse führen dem Körper wertvolle Mineralstoffe zu. Statt Kohlblätteraufgaben kann man auch die Blätter des Riesenampfers leicht gequetscht, auflegen oder auch Solidagoblätter. Auf alle Fälle zeugt das Weicherwerden der Beine von einem bereits schönen Erfolg.

Es stimmt, dass die Einspritzungen einige Jahre günstig wirken können. Später jedoch, bestimmt aber im Alter kommen die Schwierigkeiten, weil man dann viel zu wenig aktive Venengefässe hat und der Kreislauf gestört wird. Dies kann auch der Bildung von Altersbrand Vorschub leisten. Der Patientin, die bereits die gute Wirkung von Hypericum-Komplex und Aesculus hipp. verspürte, wurde ferner noch Calcium-Komplex und Wallwurzinktinktur empfohlen und mit folgenden Argumenten wurde ihr die Pflege des Venensystems warm ans Herz gelegt: «Die Venen sind überaus wichtig. Viele Menschen leiden an Kreislaufstörungen und eine grosse Zahl von Todesursachen ist die Folge von Kreislaufstörungen und Gefässschädigungen. Auch das Herz wird dabei stark in Mitleidenschaft gezogen, denn schliesslich ist es auf alle Blutgefässe angewiesen, seien es nun die Arterien oder die Venen. So hängen mit den mangelhaften Funktionen der Blutgefässe also auch viele Herzstörungen zusammen, weshalb es notwendig ist, dass man sie pflegt.»

Die Patientin wünscht, dass alle Leidenden vor solchen Einspritzungen gewarnt werden möchten. Es ist dies bestimmt angebracht, denn ihre Erfahrungen werden auch noch von andern Patienten reichlich bestätigt.

AUS DEM LESERKREIS

Bewährte Keuchhustenmittel

Der Keuchhusten ist bekanntlich ein gefürchteter Geselle. Es wäre gefährlich, ihn ganz zu coupiieren, denn die Giftstoffe müssen herausgearbeitet werden, damit keine Nebenwirkungen entstehen. Dies nun dauert eine gewisse Zeit, setzen wir aber die geeigneten Naturmittel ein, dann werden wir auch den gewünschten Erfolg erzielen. So schrieb Frau H. aus S. am 1. Juni 1952:

«Ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen für die prompte Zusendung der Keuchhusten-Mittel vielmals zu danken. Ich darf Ihnen nun die freudige Mitteilung machen, dass die Mittel Wunder gewirkt haben. Nach ca. drei Wochen waren die Kinder vom Husten befreit. Der Arzt war sehr erstaunt und glaubt nun, seine Mittel hätten die Heilung bewirkt, obwohl ich den Kindern nichts davon gab. — Es ist einfach wunderbar, dass unser Schöpfer in der Natur so weislich für uns gesorgt hat!»

So ist es, der Schöpfer legte zu unserem Wohl wirksame Stoffe in die Natur, wir müssen sie nur finden und in der richtigen Form verwenden, um den Nutzen daraus zu ziehen, den sie uns beschaffen können.

Geholfen hat also folgendes: Ipecacuanha D 6, Coccus cacti D 3 und Hedera (Efeutinktur), nebst Spitzwegersirup. Noch einfacher und ebenso wirkungsvoll ist auch die Einnahme des Komplexmittels, Keuchhustentropfen und des Droserahonigs.